Nr. 86. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 20. Februar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Aus Anlaß des Ablebens des Erzherzog-Feldmarschalls Albrecht von Oesterreich-Ungarn fuhr gestern Nachmittag 4 Uhr der Kaiser gemeinsam mit dem Prinzen Heinrich beim österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeny-Marich vor. Der Kaiser und Prinz Heinrich gaben ihrer tiefen Trauer über das Hinscheiden des Erzherzogs Ausdruck.

— Die von Petersburg kommende und auf der Rückreise nach London begriffene Deputation des großbritannischen Dragoner-Regiments Scots Grey, bestehend aus den Oberst Welly, dem Major Hippuiley und dem Kapitän Scobell, war gestern, wie bereits gemeldet, von dem Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments zu einem Mahle eingeladen, zu welchem auch der Kaiser eine Einladung angenommen hatte. Nachdem die englischen Offiziere in Begleitung des großbritannischen Militärbevollmächtigten, Oberst Swaine, bereits um 12¾ Uhr in der Kaserne eingetroffen waren, erschien um 1 Uhr 40 Min. der Kaiser, der die Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments angelegt hatte, in Begleitung des Prinzen Heinrich, empfangen von dem Major Prinzen Franz von Ratibor, welcher den beurlaubten Oberst v. d. Knesebeck vertrat. An der im Speisesaal hufeisenförmig gedeckten Tafel hatte der Kaiser den Platz in der Mitte vor der mit kostbaren Blumen gefüllten silbernen Schale, welche die Königin Viktoria dem Regiment geschenkt hat. Zur Rechten des Kaisers, dem Prinz von Ratibor gegenübersaß, hatte ersterer den Oberst Welly Platz zu nehmen gebeten, neben welchem Prinz Heinrich saß. An seiner linken Seite zu sitzen hatte der Kaiser den Major Hippuiley aufgefordert, der wieder den Oberst Swaine zum Nachbar hatte. Von den direkten Vorgesetzten des Regiments war Niemand geladen, dagegen waren die Flügeladjutanten Oberst v. Scholl und Kapitän zur See v. Arnim zugegen. Der Kaiser unterhielt sich mit den englischen Offizieren sehr angelegentlich, erkundigte sich nach ihrem Aufenthalt in Petersburg und wünschte ihnen beim Abschied eine glückliche Reise. Toaste wurden nicht ausgebracht, auch unterblieb wegen der Hoftrauer die Tafelmusik.

— Die „B. N. N." melden: „Der kommandirende General des 6. Armeekorps, General der Artillerie von Lewinski hat dem Kaiser jetzt sein Abschiedsgesuch eingereicht und erwartet dessen Genehmigung, um dann seine Reise nach Italien anzutreten. Man nennt heute mit Bestimmtheit den Generallieutenant Vogel von Falkenstein, Kommandeur der 5. Division, als den Nachfolger General von Lewinskis in der Führung des 6. Armeekorps, da an maßgebender hoher Stelle bemerkt worden sein soll, daß nicht der Erbprinz von Meiningen, der ein jüngeres Patent als General Vogel von Falkenstein besitzt, sondern dieser, als der ältere General, das 6. Armeekorps erhalten und die Folge der Anziennetät bei dessen Besetzung innegehalten werden soll."

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbe- und Berufszählung 1895, hat die Vorlage in zweiter Lesung mit den beschlossenen Zusätzen, der Berufs- und Gewerbezählung eine Volkszählung in demselben Jahre folgen zu lassen, angenommen, und noch eine Resolution gefaßt, der Bundesrath solle es den Landesregierungen überlassen, gewisse Zusatzfragen über die Verhältnisse der Arbeitgeber zu stellen.

— Die Sitzung des Kriegsgerichts, in der die Angelegenheit des Zeremonienmeisters von Kotze zur Verhandlung kommt, wird, dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach, am Donnerstag stattfinden.

— Die „Berl. Korr." schreibt: „Unter der Ueberschrift „Eine falsche Tabelle" wird in der „Freisinnigen Zeitung" vom 19. d. Mts. die Anlage 1 der Erläuterungen bemängelt, welche vom Staatssekretär des Reichsmarineamts den Forderungen für Schiffsneubauten beigefügt worden ist. Es muß ohne Weiteres zugegeben werden, daß die Tabelle nicht die Gesamtwerthe der überseeischen, sondern der Ein- und Ausfuhr Deutschlands überhaupt enthält. Das ändert aber in der Beweisführung, welcher die Tabelle dient, nichts, denn es kommt nicht auf die absoluten Zahlen derselben, sondern auf die relativen an, auf das Anwachsen der Ein- und Ausfuhr. Inwieweit dabei die Handelsflotte betheiligt ist, ergiebt die zweite Tabelle. Die erste wird durch Streichen des Wortes „überseeischen" in der Ueberschrift und durch Einfügen einer Bemerkung: „Hiervon etwa 66 Prozent überseeisch" zu berichtigen sein, und eine solche Berichtigung wird an zuständiger Stelle in Anregung gebracht werden. Es dürfte noch zu bemerken sein, daß selbst auf dem statistischen Amte die Ein- und Ausfuhr nicht in solche über Land und solche über See getrennt geführt wird, daß daher auch das Reichsmarineamt sich nicht hätte anmaßen können, eine Trennung eintreten zu lassen."

— Mit dem Ende des Jahres 1894 blickte das Reichs-Versicherungsamt auf eine Thätigkeit zurück, die sich auf 10 Jahre erstreckt hatte. Das Reichs-Versicherungsamt wurde früher als die Berufsgenossenschaften, die erst mit dem 1. Oktober 1885 ihre Funktionen antraten, eingerichtet, weil die Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 die Thätigkeit der obersten Instanz nothwendig machte. In den zehn Jahren seines Bestehens ist das Amt ganz beträchtlich gewachsen. Im Jahre 1884 belief sich die Zahl der in ihm beschäftigten Personen auf 27, im Jahre 1886, dem ersten Volljahre der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit, auf 69 und im Jahre 1894 auf nicht weniger als 413. Seit 1886 sind ja die verschiedenen Unfallversicherungsgesetze, wie die über die landwirthschaftliche, die See- und Tiefbauversicherung u. s. w. in Kraft getreten, Anfang 1891 auch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, aber auch seit 1891 ist bis auf die nichtständigen Mitglieder und die nichtetatsmäßigen Beamten die Zahl sämtlicher Kategorien der im Reichs-Versicherungsamt beschäftigten Personen beträchtlich gestiegen und zwar zusammen um mehr als 100. Die Zunahme des Personals des Reichs-Versicherungsamtes ist natürlich durch die Ausdehnung seines Geschäftskreises bedingt. Leider auch durch die Zunahme der Unfälle. Wie wenig erfreulich es auf diesem Gebiete aussieht, erkennt man am besten daraus, daß in den fünf Vierteljahren 1885/86 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 1000 versicherte Personen 2,86 entschädigungsberechtigte Verletzte kamen, im Jahre 1893 aber, dem letzten, für welches eine derartige Berechnung vorliegt, 6,03. Die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle hat sich demnach in einem Zeitraume von acht Jahren auch relativ mehr als verdoppelt. Es sprechen ja, wie wir wohl wissen, bei dieser Zunahme die verschiedensten Gründe mit, zu einem nicht geringen Theile aber auch der, daß das Reichs-Versicherungsamt durch seine Rechtsprechung selbst denjenigen Unfällen Entschädigungen verschafft, welche die Erwerbsfähigkeit des Verletzten, soweit dieselbe in seinem Verdienst zum Ausdruck gelangt, nicht im Mindesten beeinträchtigen. Das Reichs-Versicherungsamt hat gewiß in seiner zehnjährigen Thätigkeit außerordentlich segensreich gewirkt und verdient dafür allerseits die höchste Anerkennung, vielleicht aber wäre es für die Arbeiter selbst besser gewesen, wenn der zuletzt erwähnte Grundsatz in seinen Entscheidungen nicht zum Vorschein gekommen wäre. Es muß nun auf andere Weise gesucht werden, für die in Folge dessen unter der Arbeiterschaft hervorgetretenen Uebelstände Abhülfe zu schaffen.

— Den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ist es bekanntlich im Unterschied von den Berufsgenossenschaften gestattet, einen Theil ihres Vermögens auch in Grundstücken anzulegen. In Folge dessen widmet ein großer Theil dieser Anstalten dem Bau von Arbeiterwohnungen seine Aufmerksamkeit. Bis zum Ende des Jahres 1894 sind zu dem Bau solcher Wohnungen bereits 5 741 125 Mark von den Versicherungsanstalten gewährt und zwar 3 350 819 Mark innerhalb der Grenzen der Mündelsicherheit und 2 390 306 Mark über diese Grenze hinaus. Ferner ist ein Betrag von mehr als einer Million Mark zu gleichen Zwecken bereit gestellt. Man ersieht daraus, daß der Gedanke, welchen die verbündeten Regierungen in den Motiven zu dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzentwurf seinerzeit ausgesprochen haben, bei den Versicherungsanstalten auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

— Eine kürzliche Mittheilung der „Polit. Korresp." über die Angelegenheit des Seestraßenrechts war etwas unklar gehalten. Die Korrespondenz schreibt daher jetzt:

„Auf Grund der von der maritimen Konferenz in Washington im Jahre 1889 gefaßten Beschlüsse hat die großbritannische Regierung den Entwurf eines einheitlichen Reglements zur Verhütung von Schiffszusammenstößen auf der See ausarbeiten lassen, denselben den anderen Mächten, darunter auch Oesterreich-Ungarn, zur Annahme empfohlen und den 1. März 1895 als Zeitpunkt für das Inkrafttreten vorgeschlagen. Die österreichisch-ungarische Regierung trug kein Bedenken, sich dem Antrage Großbritanniens anzuschließen, da man auch in Oesterreich-Ungarn den Bestand einheitlicher Vorschriften im Interesse der Sicherheit der Seeschifffahrt für wünschenswerth erachtet, und wurde demgemäß seitens Oesterreich-Ungarns das gleiche Datum für die Wirksamkeit des Regulativs in Aussicht genommen. Inzwischen kam die Nachricht, daß die englische Regierung mit Rücksicht auf die Fortdauer der Verhandlungen mit anderen Staaten den Zeitpunkt des Inkraftsetzens seines Reglements verschoben habe, was auch die österreichisch-ungarische Regierung, welche von Anfang an der Ansicht war, die betreffenden Bestimmungen seien nicht früher zu aktiviren, als bis dieselben in Großbritannien und in den anderen Seestaaten ins Leben treten würden, zu einem gleichen Beschlusse veranlaßte."

— Ueber den Zustand des Kreuzers „Falke", der zeitweilig von Samoa abberufen ist, und des Kreuzers „Bussard" theilt die „Nordd. Allg. Ztg." noch Folgendes mit:

„Bei der letzten forcirten Probefahrt, die jedes Schiff in regelmäßigen Zwischenräumen anzustellen hat, um sich von der vollen Leistungsfähigkeit seiner Kessel zu überzeugen, haben sich Leckagen in den Kesseln des „Falke" gezeigt, deren Ursachen noch der Feststellung bedürfen, die aber durchaus nichts Ungewöhnliches sind. Bis die Reparaturen ausgeführt sind, ist Vorsicht im Gebrauch der Kessel erforderlich. Ueber „Bussard" wird geschrieben, er habe in den letzten Jahren eine schwere Havarie erlitten, indem das Schiff in einem Sturm nahezu zum Wrack wurde, weil es die gesamte Takelage verloren habe. Diese Version gründet sich auf die Mittheilungen in dem Privatbrief eines Matrosen, der ein kleines Vorkommniß zu einer großen Geschichte aufgebauscht hat. Thatsache ist, daß die Vormarsstenge des „Bussard" gebrochen, daß aber der Schaden auch sofort reparirt worden ist. Eine weitere Reparatur ist also nicht nöthig. Das Schiff hat in Folge dessen auch seine Uebungsfahrt fortgesetzt. Selbstverständlich können die beiden Kreuzer nicht immer in Apia sein, sondern müssen von Zeit zu Zeit auch die anderen Inseln anlaufen, auf denen Deutsche wohnen."

Straßburg i. E., 19. Februar. Der Landesausschuß setzte heute die zweite Lesung des Etats fort. Beim Titel: Gewerbebudget befürwortete der Abgeordnete Hoeffel die Anstellung weiblicher Gewerbeinspektoren. Der Bürgermeister Bach von Straßburg führte aus, daß für das Gewerbe, namentlich für das Kleingewerbe im Vergleich zur Landwirthschaft nicht genug gethan werde. Beim Etat der indirekten Steuern wies der Abgeordnete Klemm, Kreisdirektor von Hagenau, auf die unverhältnißmäßige Belastung des Grundbesitzes gegenüber dem mobilen Vermögen und regte eine Ermäßigung der Transkriptionsgebühren für Liegenschaften und die Deckung des Ausfalles durch progressive Erbschaftssteuer an. Dieser Gedanke wurde jedoch sowohl seitens der Regierung als auch seitens des Hauses zurückgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Marine hat durch die kürzlich erfolgte Uebernahme des gepanzerten Kreuzers „Kaiserin und Königin Maria Theresia" einen sehr werthvollen Zuwachs erhalten. Das Schiff ist 106 Meter lang und 16 Meter breit, das Deplazement beträgt 5270 Tons, die Gesamtleistung der beiden liegenden Maschinen mit dreifacher Expansion 10 000 i. e. Die in den Monaten Oktober und November v. J. durchgeführten Probefahrten haben gezeigt, daß das Schiff mit Leichtigkeit bei natürlichem Zug während einer sechsstündigen Fahrt 17 Seemeilen in der Stunde zurücklegt, bei der höchsten Maschinenleistung von 10 300 i. e. erlangte das Schiff eine Geschwindigkeit von 19,90 Knoten. Das Panzerdeck erstreckt sich über die ganze Schiffslänge, der Seitenpanzer erstreckt sich von der Oberseite des Panzerdecks bis unter das Batteriedeck. Zitadelle-, Redouten- und Thurmpanzer sind durchgehends 100 Millimeter stark und bestehen aus gehärteten Stahlplatten. Dieser Panzer ist genügend stark, um das Eindringen der Geschosse von kleinkalibrigen Schnellfeuerkanonen und Granaten mit brisanten Sprengladungen, von welchen besonders die letzteren für gewöhnliche Panzerschiffe geradezu verhängnißvoll werden können, in die betreffenden Schiffsräume zu verhindern. Die Armirung des Schiffes besteht aus zwei Kruppschen 24 Zentimeter-Geschützen, acht Kruppschen 15 Zentimeter-Schnellladekanonen, zwölf 47 Millimeter-Schnellfeuerkanonen L./44, sechs 47 Millimeter-Schnellfeuerkanonen L./33, zwei 7 Zentimeter-Stahlbronzekanonen und aus zwei 8 Millimeter-Mitrailleusen. Von den beiden Hauptgeschützen ist das eine vorne, das andere achter in den Barbettethürmen durch eine Panzerschild gedeckt, installirt. Im Uebrigen sind die Geschütze so vertheilt, daß in der Kielrichtung nach vorne ein 24 Zentimeter-Geschütz, vier 15 Zentimeter-Schnellladekanonen und zehn 47 Millimeter-Schnellfeuerkanonen feuern; in der Kielrichtung nach achter sind ein 24 Zentimeter-Geschütz, vier 15 Zentimeter-Schnellladekanonen verwendbar. Für das Breitseitfeuer stehen je zwei 24 Zentimeter-Geschütze, vier 15 Zentimeter-Schnellladekanonen und neun 47 Millimeter-Schnellfeuerkanonen zur Verfügung. Die „Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens" sprechen sich sehr günstig über diesen neuen Panzerkreuzer aus, er ist nicht viel größer, aber bedeutend stärker und besser armirt als die beiden geschützten Kreuzer „Kaiser Franz Josef" und „Kaiserin Elisabeth".

Arco, 19. Februar. Unter den hier eingegangenen Beileidskundgebungen befinden sich in herzlichstem Tone gehaltene Telegramme des deutschen und des russischen Kaiserpaares, der Zarin-Wittwe und des italienischen Königspaares.

Schweiz.

Bern, 19. Februar. Die nationalräthliche Kommission beschloß mit fünf gegen drei Stimmen die Einführung des Bundesmonopols für die Fabrikation von phosphorfreien Zündhölzchen behufs Vermeidung der Nekrose (Art Knochenfraß; Berufskrankheit der Phosphorarbeiter).

Der Vorstand des schweizerischen Bauernbundes beschloß, an der Eisenbahnverstaatlichung mitzuarbeiten.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Februar. (Voss. Ztg.) Es ist interessant, zu beobachten, wie die Agrarier überall nach dem gleichen Rezepte vorgehen, um die Einführung hoher Kornzölle der Bevölkerung mundgerecht zu machen. Sie selbst gefallen sich in der Rolle der Uneigennützigkeit und stellen nicht das eigene Interesse, sondern das des kleinen Bauers in den Vordergrund. Sie rechnen an den Fingern heraus, daß dieser unfehlbar zu Grunde gehen müsse, wenn der Staat nicht die Konkurrenz des ausländischen Getreides lahm lege. Seit Jahren wurde diese Forderung von den fast ausschließlich der ultramontanen Partei angehörigen Wortführern des Schutzzollsystems als selbstverständliches Axiom verkündet und der Abgeordnete Bahlman hat nun in der That einen auf die Einführung von Getreidezöllen zielenden Antrag bei der zweiten Kammer eingebracht. Und was stellt sich nun heraus? Fast alle landwirthschaftlichen Vereine, vor allem diejenigen in Friesland, Nordbrabant und Limburg, also den Provinzen, in denen der Schutzzoll angeblich die meisten und begeistertsten Anhänger zählt, haben sich gerade mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Kleinbauern in der entschiedensten Weise gegen die Einführung von Getreidezöllen ausgesprochen, weil diese in Folge der Vieh- und Milchwirthschaft, zu der sie wegen des fortwährenden Sinkens der Getreidepreise übergegangen sind, Jahr aus Jahr ein Getreide kaufen müssen, so daß also Getreidezölle nur den großen Grundbesitzern zu Gute kommen würden. Da überdies sowohl die Regierung, wie die Mehrheit der zweiten Kammer sehr entschieden auf freihändlerischem Boden stehen und von Zugeständnissen an die entgegengesetzte Richtung nichts wissen wollen, so ist auch an eine Aenderung des bisherigen Zustandes nicht zu denken; ja es hat sich neuerdings gezeigt, daß selbst einige ultramontane Abgeordnete Gegner der Getreidezölle sind. Daher ist es auch begreiflich, wenn ultramontane Blätter über die Zerfahrenheit ihrer eigenen Partei klagen und das deutsche Zentrum als leuchtendes Vorbild hinstellen, wobei sie natürlich die im Schooß des letzteren bei jeder Gelegenheit zu Tage tretenden Gegensätze ihren Lesern wohlweislich verschweigen. Bei dieser Gelegenheit möge noch darauf hingewiesen werden, daß die meisten klerikalen Blätter hier zu Lande die Umsturzvorlage im deutschen Reichstage mit unverhohlener Freude begrüßen, nicht etwa, weil sie der Ueberzeugung wären, daß durch diese die Bestrebungen der Sozialdemokratie in den gehörigen Schranken gehalten würden, sondern weil sie die Möglichkeit gewährt, freidenkenden Gelehrten und Professoren einen Knebel anzulegen und fernerhin auch die rein wissenschaftlich gehaltenen Angriffe gegen die katholische Kirche unmöglich zu machen.

Belgien.

Brüssel, 19. Februar. Die Polizei verhaftete 7 italienische Anarchisten, in deren Besitz Sprengstoffe gefunden wurden. Vier andere konnten rechtzeitig flüchten.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Die französischen Blätter sehen sich genöthigt, scharf gravirende Fälle von Soldatenmißhandlungen ans Licht zu ziehen, die sich innerhalb ihrer Landesgrenzen, nämlich in Dijon, vor Kurzem zugetragen haben. Seit einiger Zeit kamen außerordentlich häufige Todesfälle unter den Soldaten jener Garnison, namentlich beim 27. Infanterie-Regiment vor, welche, so hieß es anfänglich, eine Folge der überaus kalten und nassen Witterung gewesen sein sollen. Dies ist, wie sich inzwischen herausgestellt hat, durchaus richtig, nur daß dabei die Vorgesetzten, d. h. die Offiziere und noch mehr die Aerzte des Regiments die Hauptschuld trifft. Wenn nämlich die Unbilden der Witterung als direkte Todesursache angesehen werden können, so sind doch die höheren Offiziere insofern für jene traurigen Vorkommnisse verantwortlich zu machen, als sie die Mannschaften in Regen, Schnee und Kälte stundenlange Märsche machen ließen, sie in jeder Hinsicht überanstrengten und sie, was die Kleidung anbelangt, in ganz mangelhafter Weise gegen die Witterungseinflüsse schützten. So z. B. mußten die Vorposten andauernd im Schnee liegen, und wenn die Leute sich dann heftige Erkältungen zugezogen hatten, wurden sie von den Regimentsärzten als gesund fortgeschickt und mit Strafen wegen Simulirens bedroht. Nachdem auf diese Weise eine Anzahl Soldaten, unter anderen auch ein Chargirter, dem strengen Winter und den nicht minder strengen Vorgesetzten zum Opfer gefallen war, ereignete sich letzthin ein Fall, der in der Gesamtpresse berechtigtes Aufsehen erregte und daher endlich den Kriegsminister zum Einschreiten veranlaßte. Der Zögling der Kunstakademie Henri Petrot war als kerngesunder junger Mann in das 27. Regiment eingetreten, zog sich jedoch in Folge der oben beschriebenen Behandlung eine starke Erkältung zu, die sich mehr und mehr verschlimmerte, so daß sein leidender Zustand auch äußerlich sichtbar wurde. Trotzdem wagte der junge Mann nicht, den Arzt aufzusuchen, da er fürchten mußte, als Simulant bestraft zu werden. Schließlich riethen ihm seine in Dijon wohnenden Verwandten dringend, sich krank zu melden, welchem Wunsche Petrot nach langem Zögern auch nachkam. Wie er vorausgesehen hatte, erklärte ihn der Regimentsarzt für vollkommen gesund und verbot ihm, unter Androhung von Strafe, sich ein zweites Mal krank zu melden. Der Bedauernswerthe fuhr also fort, seinen Dienst zu thun, brach aber am 5. Februar beim Exerzieren ohnmächtig zusammen, so daß er vom Platze getragen werden mußte. Am Tage nach diesem Unfalle meldete Petrot sich von Neuem beim Doktor, der ihn jedoch wiederum zurückwies und ihm beiläufig den Rath gab, sich vier Schröpfköpfe setzen zu lassen. Völlig erschöpft, vom Fieber verzehrt, unfähig, sich aufrecht zu halten, begab der Kranke sich auf seine Stube und legte sich ins Bett. Bald darauf, es wird nicht gesagt, ob am selben Tage oder am folgenden, starb Petrot an Brustfellentzündung. — Nun schlugen die Blätter Lärm, und der Kriegsminister sah sich genöthigt, einen Inspektionsarzt aus Paris nach Dijon zu entsenden und zu beauftragen, den Fall genau zu untersuchen, zu welchem Zwecke er ihn mit weitgehenden Vollmachten ausstattete. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch soll sie bereits das Eingangs festgestellte Resultat ergeben haben, daß lediglich die Vorgesetzten und Aerzte des Regiments für die abnorme Sterblichkeit der Soldaten verantwortlich zu machen wären.

Paris, 19. Februar. In der Deputirtenkammer brachten die Deputirten des Departements Côte d'or eine Interpellation betreffend den Gesundheitszustand der Garnison von Dijon ein und verlangten eine Untersuchung, um die Verantwortlichkeit der betreffenden Behörde festzustellen.

Der Kriegsminister General Zur Linden erwiderte, es habe unter der Garnison eine ansteckende Grippe geherrscht, die 18 Opfer gefordert habe; die Krankheit sei jetzt im Abnehmen. Die Regierung wünsche vor allem das Wohlergehen der Soldaten und werde eine genaue Untersuchung vornehmen lassen. Hierauf wurde eine Tagesordnung zu Gunsten der Untersuchung angenommen.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat vor seiner Abreise von Kap Martin folgendes Telegramm an den Präsidenten der französischen Republik gerichtet: „Die traurigen Nachrichten, welche ich über den Zustand des Erzherzogs Albrecht erhalten habe, zwingen mich, meinen Aufenthalt im Süden abzukürzen. Im Augenblick, da ich Kap Martin verlasse, beeile ich mich, Ihnen zu sagen, daß ich, wie früher, an meinen Aufenthalt in Frankreich eine recht angenehme Erinnerung bewahren werde. Der herzliche und gastfreundliche Empfang, den ich gefunden habe, hat mich tief gerührt; ich bin dankbar für die Bemühungen, die gemacht worden sind, um mir den Aufenthalt angenehm zu machen." Präsident Felix Faure hat darauf geantwortet: „Gleichzeitig mit dem Telegramme Ew. Majestät erhalte ich die Nachricht von dem Tode des Erzherzogs Albrecht. Ich nehme lebhaften Antheil an dem schmerzlichen Verlust, den Ew. Majestät in der Person Ihres erlauchten Verwandten erlitten haben. Indem ich das schmerzliche Ereigniß, welches Ihren Aufenthalt in Frankreich auf so traurige Weise unterbricht, beklage, bleibt mir nur übrig, Ihnen mein herzliches und tiefes Mitgefühl auszudrücken."

Italien.

In Rom weilt gegenwärtig der englische Kardinal Vaughan, um dem Papst über die demselben sehr am Herzen liegende Frage einer Wiedervereinigung der anglikanischen mit der katholischen Kirche zu berichten. Nach einer der „Pol. Korr." aus Rom zugehenden Meldung hat nun der Papst den Kardinal Vaughan beauftragt, über die Frage eine Denkschrift auszuarbeiten. Es heißt, der Kardinal vertrete in dem Berichte, mit dessen Abfassung er eben beschäftigt ist, die Ansicht, daß sich wohl eine Vermehrung der Bekehrungen von Anhängern der anglikanischen Kirche zum Katholizismus bewirken lassen könne, die Möglichkeit jedoch, einen Anschluß an die römische Kirche in größerem Umfange herbeizuführen, angesichts der Richtung und Gesinnungen der Mehrheit des anglikanischen Klerus und des anglikanischen Episkopats für ausgeschlossen erachtet werden müsse.

Rom, 19. Februar. Der Gemeinderath genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den zwischen dem Sindaco und dem deutschen Botschafter am Sonnabend unterzeichneten Vertrag, nach welchem die Gemeinde Rom auf alle auf Grund des Vorkaufsrechtes seit 40 Jahren aufrecht erhaltenen Ansprüche an den Besitz der Botschaft verzichtet und ein Stück des hinter dem Palazzo Caffarelli gelegenen Gartens Motanari gegen den im Besitz der Botschaft befindlichen Palazetto Clementino abtritt.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Februar. Der Ministerrath ist plötzlich einberufen worden und hält gegenwärtig eine Sitzung; dieselbe sollte ursprünglich am Donnerstag stattfinden. Die „Exchange Telegraph Company" will wissen, daß Lord Rosebery den Ministerrath wegen der geringen Majorität, die er im Kabinet gestern erhielt, berufen hat.

Im Unterhause theilte der Parlamentsunterstaatssekretär des Auswärtigen, Grey, mit, auf das Etablissement der Nigergesellschaft zu Massa sei von einer großen Zahl Eingeborener aus Braß in Verbindung mit anderen Stämmen ein Angriff gemacht worden, wobei mehrere Eingeborene und Angestellte der Gesellschaft getödtet wurden. Von den Europäern habe keiner das Leben eingebüßt; aber zwei Polizeibeamte der Gesellschaft seien schwer verwundet worden. Die Gerüchte, daß Angriffe auf Braß, welches eine ausreichende Garnison habe, beabsichtigt seien, fänden keine Bestätigung; der englische Kommissar verfüge über eine tüchtige Polizeitruppe und werde durch einen Theil des anwesenden westafrikanischen Geschwaders und durch die Truppen der zernirten Schiffe der Niger-Kompagnie unterstützt. Der Generalpostmeister Morley erklärte, er und der Staatssekretär des Innern erwägen sorgfältig die Frage der Verhinderung einer Beförderung von fremden Lotterie-Annoncen durch die Post. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit sei noch nicht getroffen.

Der Parlaments-Unterstaatssekretär des Kolonialamts, Buxton, erklärt, der Bau von Eisenbahnen in den westafrikanischen Kolonien werde sorgfältig erwogen. In Sierra-Leone und an der Goldküste seien Vermessungen erfolgt und in Lagos fänden solche gegenwärtig statt. Falls die Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Eisenbahnen in jenen Gebieten endgültig festgestellt werde, würden dieselben wahrscheinlich von den betreffenden Kolonien auf eigene Kosten gebaut werden. Buxton theilte ferner mit, die Königin-Regentin und der Rath der Swazis hätten die Unterzeichnung der ihnen empfohlenen organischen Proklamation verweigert mit der Behauptung, „sie gehörten den Königen von England". Dies sei ganz inkorrekt, da die bestehenden Verträge England nicht gestatteten, ein Protektorat über das Swaziland zu erklären; nach der Uebereinkunft vom Jahre 1894 sei der Transvaal-Freistaat für den Frieden und die Ordnung im Swazilande verantwortlich. Die Regierung hoffe, daß die Swazis die auf friedlichem Wege vereinbarte Lösung der Frage acceptiren werden. Der König von Swaziland bleibe Oberhaupt der Swazis. Die inneren Angelegenheiten des Landes werden von eingeborenen Häuptlingen verwaltet. Im Einvernehmen mit dem Oberkommissar der Kapkolonie ernenne die Transvaal-Republik einen Spezialbeamten zur Verwaltung des Swazilandes. Auch solle ein britischer Konsul in Swaziland seinen Sitz nehmen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilte der Präsident des Handelsamts Bryce mit, Trinity House habe erklärt, es liege keine Mittheilung darüber vor, daß das Wrack der „Elbe" eine Gefahr für die Schifffahrt bilde. Der Handelsmarinefonds könne nicht für die Wegräumung der Hindernisse der Fischerei herangezogen werden. Die Kauffartei-Akte bestimme nicht nur einen Bergelohn für die Rettung von Menschen, sie gebe diesem Bergelohn auch die Priorität vor den übrigen Bergeansprüchen. Aber im Falle von Ansprüchen an die Schiffsrhederei könne ein Bergelohn für die Rettung von Menschenleben nur geltend gemacht werden, wenn auch ein Theil des Eigenthums geborgen sei.

London, 19. Februar. In der Grafschaft Cork wurde bei dem Föderation-Meeting ein Zirkular des irischen Führers Mc. Carthy verlesen wonach die parlamentarische Stärke in Westminster nicht aufrecht erhalten werden kann, falls die finanzielle Unterstützung nicht reichlicher fließt.

In Anbetracht des Umstandes, daß bei der Wahl 1892 in Colchester die Konservativen eine Mehrheit von nur 61 Stimmen gehabt hatten, hatte die gestrige Ersatzwahl ein besonderes Interesse. Beide Parteien hatten sich aufs äußerste angestrengt. Aber es gelang dem liberalen Kandidaten, Sir Weetman Dickinson Pearson, der allerdings ein Mann von lokaler Bedeutung ist und viel Arbeiter beschäftigt, 2559 Stimmen zu erlangen, während auf seinen Gegner, den Rittmeister Vereker, einen weniger bekannten Mann von auswärts, nur 2295 fielen. Das Ergebniß ist also eine Verstärkung der liberalen Partei.

Rußland.

Petersburg, 19. Februar. Amtlich wird mitgetheilt: Der russische Gesandte bei dem baierischen und hessischen Hofe, Graf Osten-Sacken, bleibt Gesandter beim baierischen Hofe, während zum Gesandten beim hessischen Hofe der Generalkonsul in Frankfurt a. M., Oserow, ernannt wird. Zum Generalkonsul in Frankfurt a. M. wurde der bisherige Gesandtschaftssekretär in Dresden, Baumgarten, ernannt.

Schweden und Norwegen.

Der König eröffnete gestern die ordentliche norwegische Storthing-Session. Die Thronrede erwähnt, mit Belgien und Portugal fanden Verhandlungen über besondere neue Handelsverträge mit Norwegen statt. Von Gesetzvorlagen werden in der Thronrede angekündigt solche über die Kontrolle der Produktion und des Verkaufs von Margarin, über den Walfischfang, über die Wehrpflicht in den nördlichen Landesdistrikten, über den Bau der Eisenbahn Bergen-Ostnorwegen-Christiania-Njövik. Da die vermehrten Staatsausgaben neue Einnahmequellen nöthig machen, wird eine Vorlage über eine Stempelsteuer auf Wechsel und andere Schuldscheine angekündigt. Schließlich erwähnt die Thronrede, daß noch bedeutende Summen nöthig seien, bevor das Vertheidigungswesen als für zweckentsprechend geordne angesehen werden könne.

Rumänien.

Bukarest, 15. Februar. Die noch aus längst überwundenen Zeiten herstammende politische Unsitte der rumänischen Oppositionsparteien, sich bei ihrem Kampfe gegen die Regierung auch direkt gegen die über den Parteien stehende Person des konstitutionellen Staatsoberhauptes zu kehren, tritt auch bei den jetzigen Wühlereien gegen das Berggesetz um so schärfer hervor, je mehr die oppositionellen Hoffnungen schwinden, dessen Annahme auf gesetzlichem Wege zu hindern und auf diese Weise das Ministerium Catargiu-Carp zum Rücktritt zu zwingen. Beweis dessen der Verlauf der gestern hier abgehaltenen Versammlung gegen das Berggesetz, wo sich mehrere Provinzdelegirte zu hart an Hochverrath streifenden Drohungen gegen die Krone hinreißen ließen. Epurescu richtete gegen den König Karl den dreisten Vorwurf, daß er unter Verletzung der Verfassung eine Kolonisirung des Landes durch Fremde anstrebe; Sachelarie will sogar den König darauf aufmerksam gemacht wissen, daß die Verletzung der Verfassung durch das Berggesetz auch den Sturz des Thrones nach sich ziehen könne. Der bekannte Demagoge N. Fleva erklärte, man müsse nunmehr nicht mehr reden, sondern handeln. Wie man auch über das Berggesetz denken möge: die Versuche der Opposition, einen Druck nach oben hin auszuüben und durch Drohungen gegen das Staatsoberhaupt das zu erreichen, was man auf gesetzlichem Wege nicht zu erreichen vermag, können keiner Partei zur Ehre gereichen und stellen der konstitutionellen Auffassungsweise und politischen Reife ihrer Urheber das ungünstigste Zeugniß aus.

Türkei.

Kairo, 19. Februar. Der Khedive unterzeichnete heute im Kubbeh-Palaste in Gegenwart Nubar Pascha's und anderer Minister den Ehevertrag mit Ikbal Hanem, der Mutter der in der vorigen Woche geborenen Prinzessin.

Afrika.

Wie man der „Pol. Korr." aus Madrid schreibt, haben die Behörden in Fez der wegen des andauernden Aufenthaltes des englischen diplomatischen Agenten, Herrn Satow, in der marokkanischen Hauptstadt sehr erregten Bevölkerung versichern lassen, daß die Regierung eine Vereinbarung getroffen habe, der zufolge die Abreise des englischen Agenten unmittelbar bevorstehe. Herr Satow soll jedoch durchaus nicht gewillt sein, Fez zu verlassen, ehe seine für englische Staatsbürger in Marokko erhobenen Entschädigungs-Forderungen befriedigt sind. Es sei daher anzunehmen, daß die marokkanische Regierung diesen Reklamationen baldigst Rechnung tragen werde. Angesichts der in der Bevölkerung herrschenden Stimmung, die jeden Augenblick zu bedenklichen Vorkommnissen führen kann, hat die Regierung vor dem von Herrn Satow bewohnten Hause eine zahlreiche Schutzwache aufstellen lassen.

Tunis, 15. Februar. Der Vorschlag eines Offiziers, algerische Kabylen für den Transportdienst der französischen Armee während des Feldzuges in Madagaskar anzuwerben, ist von der Regierung angenommen und mit bestem Erfolge ins Werk gesetzt worden. Die Kabylen drängten sich zur Anwerbung: Sie erhielten 40 Franks Handgeld, bei der Ankunft in Algier 60 Franks, feldmäßige Ausrüstung, ein Gras-Gewehr und das Versprechen einer Löhnung von 1 Franks täglich außer dem Unterhalt; von 1 Franks 50 Cent., falls der Feldzug länger als 6 Monate dauern sollte. Ihre Zahl ist ungefähr auf 3000 festgesetzt. Man rechnet auch schon darauf, daß nach Eroberung der Insel und Errichtung des französischen Protektorats zahlreiche kabylische Familien sich bereit finden werden, sich dauernd in Madagaskar anzusiedeln. Bei ihrer Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse ist auch anzunehmen, daß sie sich dort wohl befinden und eine kräftige Stütze der französischen Bestrebungen nach jeder Richtung hin bilden werden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 20. Februar. Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Arbeiter Franz Jagow wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. In der Nacht vom 6. zum 7. November 1894 gegen drei Uhr früh bemerkte ein Schutzmann in der Lindenstraße, wie sich ein Mensch an dem Keller des Restaurateurs Behme zu schaffen machte. Die verdächtige Person verschwand im Kellereingang, was die Schutzleute veranlaßte, in beschleunigtem Tempo auf das betreffende Haus loszusteuern. Durch das Geräusch der schweren Stiefel auf dem Pflaster war der Mann im Keller jedenfalls aufmerksam geworden, denn er kam heraus und wurde natürlich sofort festgehalten, es war der Angeklagte. Derselbe hatte das Schloß der Kellerthür mit einem Schlüssel, dessen Bart ganz dünn abgefeilt war, geöffnet, er wollte dies jedoch nur aus Neugierde gethan haben, um zu sehen, ob der von ihm selbst für die Thür seiner eigenen Wohnung zurecht gemachte Schlüssel auch wohl ein anderes Schloß öffnen werde. Das Gericht vermochte diesem Einwande keinen Glauben zu schenken, hielt vielmehr einen versuchten Einbruchsdiebstahl für gegeben und verurtheilte J. unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust.

Dasselbe Gericht verhandelte ferner gegen den Arbeiter Franz Müller aus Scheune-Ausbau, dem gefährliche Körperverletzung vorgeworfen wurde. M. war in der Neujahrsnacht mit der unter polizeilicher Kontrolle stehenden Bertha Bilge in einem Tanzlokal. Hier gab es Streit, weil die B. sich nach Ansicht des Angeklagten mit einem andern Gast abgegeben hatte. M. gab seiner „Braut" einen Schlag ins Gesicht und forderte sie auf, mit ihm heimzugehen. Beide machten sich auch auf den Weg, draußen aber schlug der Angeklagte noch mehrmals auf die B. los und versetzte derselben zwei Messerstiche in die Schulter. Zu Hause angekommen, mußte die B. sich ausziehen, worauf das Pärchen zu Bekannten ging und dort eine ganz vergnügte Neujahrsfeier mitmachte. Am anderen Tage wurde die B. in das Krankenhaus aufgenommen, wo die verhältnißmäßig leichten Stichwunden bald vollständig heilten. M. gab die That selbst zu und machte nur den Einwand, er sei schwer betrunken gewesen, das Gericht verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß.

* Am Sonntag Abend wurde im Hause Turnerstraße 1 eine Fensterscheibe der Parterrewohnung zertrümmert.

* Seit Sonntag wird der 14 Jahre alte Sohn des Grünhofstraße 38 wohnhaften Arbeiters Zehm vermißt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,70 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Koteletts 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Koteletts 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Koteletts 1,50 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; pr. Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* Gestern früh wurde beim Oeffnen einer im Seitenflügel des Hauses Baumstraße 4 befindlichen Destillationswerkstatt bemerkt, daß dort während der Nacht ein Brand ausgebrochen war, das Feuer hatte sich indessen mangels Luftzufuhr nicht weiter verbreiten können, erst der beim Oeffnen der Thür hereinströmende Luftzug ließ die helle Flamme emporschlagen. Das Feuer wurde ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr von den Arbeitern gelöscht; in dem Werkstattraume wurden Fußboden und Decke theilweise verkohlt, einige über den Wrasenkessel gedeckte Tücher verzehrt und ein Theil der vorhandenen Stoffe durch Rauch verdorben. Der Brandschaden wird auf 1000 Mark geschätzt.

* In letzter Nacht zwischen 12 und 1 Uhr stürzte sich in einem Anfall von Delirium der Arbeiter Wilhelm Leßnow aus dem Fenster seiner im dritten Stock des Hauses große Wollweberstraße 17 belegenen Wohnung auf die Straße hinab und war sofort todt. Die Leiche des Selbstmörders wurde in das neue Krankenhaus überführt.

* Gestern Abend gegen 10½ Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause große Oderstraße 11 aus, woselbst im Keller Lumpen und Stroh in Brand gerathen waren. Das Feuer war bereits durch Hausbewohner gelöscht.

* Heute Mittag gegen 1½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Pasewalkerstraße 3 gerufen, fand dort jedoch einen Brand nicht vor.

* Der „Verein Stettiner Konfektionäre" hat in seiner gestrigen Versammlung die Auflösung des Vereins beschlossen, der nicht unerhebliche Bestand der Kasse soll, wie wir hören, zur Unterstützung hülfsbedürftiger der Konfektionsbranche beschäftigter Arbeitnehmer verwendet werden.

— Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung wurden vom 1. Januar 1891 bis zum Ablauf des Jahres 1894 343 467 Renten zuerkannt, und zwar 241 864 Alters- und 101 603 Invalidenrenten. Im Jahre 1894 bezogen rund 204 500 Personen Alters- und 91 500 Personen Invalidenrente, also rund 296 000 Personen überhaupt Rente. Die Zahl reduzirt sich in Folge Doppelzählung einer Anzahl Personen, deren Altersrente im Laufe des Jahres in Invalidenrente umgewandelt wurde, auf rund 295 200 Personen, an die insgesamt 34,4 Millionen Mark, und zwar an Altersrenten rund 24,4 Millionen und an Invalidenrenten 10 Millionen Mark gezahlt sind. Die von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten repräsentiren etwa ein Deckungskapital von rund 157,7 Millionen Mark und mit Einschluß der an den Reservefonds abzuführenden Beträge von rund 31,5 Millionen Mark ein Kapital von rund 189,2 Millionen Mark. Dem steht nach Abzug der gesamten Verwaltungskosten eine Einnahme aus Beiträgen gegenüber im Jahre 1891 von rund 85,2 Millionen Mark, 1892 84, 1893 85,2 und 1894 87,5 Millionen, zusammen 341,9 Millionen Mark. Es verbleibt demgemäß ohne Berücksichtigung von Zinsen zur Deckung der im Jahre 1895 wirksam werdenden Beitragserstattungen und der in Folge der längeren Dauer der Beitragsleistung allmälig höher werdenden Invalidenrenten ein Kapital von rund 152,7 Millionen Mark.

Bellevue-Theater.

Nachdem das vorjährige Gastspiel von Agnes Sorma einen so durchschlagenden Erfolg hatte, war es kaum zu verwundern, daß die Künstlerin in diesem Jahre hier erschien, um sich dem Publikum in einigen neuen Rollen vorzustellen. Dieselbe eröffnete gestern ihr Gastspiel als „Hertha" in Blumenthal's Schauspiel „Ein Tropfen Gift". Ob die Wahl dieses Stückes grade eine glückliche war, möchten wir bezweifeln, denn trotz der geistvollen Wortspiele und der gelungenen Scenen bietet dasselbe für Agnes Sorma doch zu wenig Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kunst, nur im 3. Akt tritt sie besonders hervor. Hier zeigte sie sich aber wieder als vollendete Künstlerin, welche durch die Natürlichkeit ihres Spiels entzückt, bald ertönt ihr herziges, heiteres Lachen, um im nächsten Moment mit einem Ausbruch des Schmerzes zu wechseln, der Ausdruck der Freude über die endlich erwiesene Unschuld ihres Vaters ist ebenso ergreifend, wie die Dankbarkeit gegen den Freiherrn von Mettenborn, welcher Hertha mit unlautern Motiven naht, aber durch ihr unschuldvolles Entgegenkommen entwaffnet wird. Besonders wirkungsvoll wird das Spiel der Künstlerin dadurch, daß sie jede Effekthascherei vermeidet und sich befleißigt, stets die Natürlichkeit des Empfindens zum Ausdruck zu bringen. Daß es das Publikum an lebhaftem Beifall nicht fehlen ließ, brauchen wir kaum besonders hervorheben. Auch das heimische Personal bot theilweise recht Gutes, so besonders die Herren Teuscher (von Mettenborn), Wendt (von Weidegg), Moritz (Geheimrath Fabricius), Domann (Graf Vahlberg), Werthmann (Lieutenant Bruno) und Filiszczanko (von Wendlingen). Mit prächtigem Humor stattete Herr Albes den „Baron Brendel" aus, während Herr Picha als „Assessor von Drewitz" etwas unnatürlich spielte und Herr Stoppel bei der kleinen Episodenrolle des „Präsident Lehnbach", in dem Bestreben, komisch zu wirken, vergaß, daß er nicht einen alten Spießbürger, sondern einen Präsidenten darzustellen hatte. Vollständig störend wirkte Frl. Kühling, trotzdem die ihr übertragene Rolle der „Baronin Breitenbach" nur wenige Worte enthielt, hatte sie es doch nicht für nöthig gefunden, dieselben zu lernen und sie leistete in Folge dessen Unglaubliches in Wortverdrehungen. Herr Pittschau als „Prinz Karl Emil" war ein überaus schüchterner Fürst, dagegen bewegte sich Frl. Wendt als „Liddy", wie immer, mit Frische und Anmuth. Um die Regie machte sich Herr Werthmann verdient.

B. O. K.

Aus den Provinzen.

* **Pasewalk**, 19. Februar. Nachdem der Oberpostdirektor auf jede Garantie für die Fernsprechanlage verzichtet, ist die Herstellung derselben für unsere Stadt gesichert und dürfte noch in diesem Frühjahr vollendet werden.

4 **Greifenberg**, 19. Februar. Nachdem nun in der Etats-Kommission des Reichstages die erste Baurate von 330 000 Mark für die hier zu erbauende Unteroffizier-Vorschule bewilligt ist, wird der Bau nun auch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, und bis zum 1. Oktober 1896 vollendet sein. Das Bauterrain ist schon seit einem Jahre bestimmt sowie alle anderen Vorfragen geregelt worden. Es rührt sich hier die Bauthätigkeit schon sehr von privater Seite und dürfte nun noch mehr zum Bauen Veranlassung geben, was im Interesse unseres Handwerkerstandes wohl zu wünschen ist, denn der Verlust der Garnison vor ca. 6 Jahren hat doch vielen Schaden gebracht, wie sich dies erst im Laufe der Zeit herausgestellt hat, denn so manches Grundstück ging dadurch im Ertrage zurück und wurde daher ganz bedeutend entwerthet. — Der auf den 28. d. M. angesetzte Kreistag hat sich mit einem Antrage des Ausschusses zu beschäftigen, der darauf hinausgeht, die 4prozent. Kreisanleihe 3. Emission in eine 3½prozentige zu verwandeln. Es handelt sich hierbei um eine Summe von ca. 478 800 Mark.

† **Greifswald**, 19. Februar. In unserer Stadt ist ein Zweigverein des Verbandes deutscher Gasthofsgehülfen begründet worden, welcher bereits in 24 deutschen Städten durch Zweigvereine vertreten ist.

Breege, 18. Februar. Der Zentral-Verein preußischer Berufsfischer hat neuerdings aus Schleswig-Holstein einen Zuwachs von ca. 500 Mitgliedern erhalten. Alle diese Fischer wollen hauptsächlich die Einführung des Fischzolles. Auch sie haben sich an verschiedene Reichstags-Abgeordnete in dieser Sache gewendet. Wie wir übrigens erfahren haben, sind die Aussichten für die Annahme der Petition auf Heringszoll bis jetzt die denkbar besten. (Stralſ. Ztg.)

*** **Lassan**, 19. Februar. Ueber das Vermögen der Ehefrau des Kaufmanns Th. Schünemann, Marie geb. Arndt, Inhaberin der hiesigen Firma C. H. Brookmann, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Bürgermeister Sponholz; Forderungen sind bis zum 6. April anzumelden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. Amtlich wird gemeldet: Heute Nachmittag 1 Uhr fuhr der Sorauer Personenzug Nr. 52 bei Einfahrt in den Bahnhof Halle auf einen, am Südende des verlängerten Bahnhofs I stehenden Leerzug. Hierbei wurde ein Reisender des Zuges Nr. 52 unerheblich am Kopfe verletzt und die Maschine des Zuges beschädigt. Von dem Leerzuge entgleisten 5 Wagen und wurden erheblich beschädigt. Das Gleis für die Ausfahrt nach Nordhausen wurde hierdurch auf einige Stunden gesperrt.

— Zu der von uns gemeldeten Verhaftung der Gräfin P. verlautet noch, daß die Gräfin noch nicht aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist, trotzdem sie den ihr zur Last gelegten Meineid leugnet. Zu ihrem Rechtsbeistand hat sie den Rechtsanwalt Dr. Schwindt berufen.

— Aus Leipzig wird gemeldet, daß die beiden Attentäter, welche den Geldbriefträger Breitfeld überfallen hatten, gestern Abend in Markredwitz ergriffen worden sind.

— Von einer gefährlichen Erbschaft wird aus Szegedin berichtet: Die Tochter der Menageriebesitzerin Kupetzki will gegen den Willen ihrer verwittweten Mutter einen Thierbändiger heirathen und verlangt die Herausgabe des väterlichen Erbtheils, das aus Löwen, Tigern und anderen Thieren besteht. Die behördliche Kommission erschien in der Menagerie, um die Ausfolgung der Erbschaft an die Tochter durchzuführen. Als die Kommission eintrat, riß Frau Kupetzki die Thüren der Käfige auf und rief den Beamten zu, sie möchten doch von der Verlassenschaft Besitz ergreifen. Entsetzt wichen die Beamten zurück und die Frau schloß dann die Thüren wieder.

— In Lemberg ist ein Aufsehen erregender Schwindel entdeckt worden. Auf den Namen eines Erzherzogs, ferner eines der Divisionsgeneräle und des Stadtkommandanten von Lemberg wurden ungefähr 300 Wechsel und Schuldscheine gefälscht. Als Thäter sind ein ehemaliger Kellner Namens Slipper und vier Spießgesellen am Montag verhaftet worden. Sie verfertigten falsche Schuldscheine und brachten dieselben bei verschiedenen Geldverleihern unter. Den Leuten empfahlen sie strengste Diskretion an und zahlten Anfangs sowohl die Darlehnsraten wie die Zinsen, bis später die Zahlungen ausblieben, worauf die Gläubiger sich an die vermöglichen Schuldner wandten. Dadurch kamen selbstverständlich die Fälschungen an den Tag. Ueber 100 000 Gulden sind, wie bis jetzt festgestellt wurde, auf diese Weise erschwindelt worden.

Pest, 20. Februar. Gräfin Karolyi wurde heute Nacht von einem unbekannten Räuber in ihrem Schlafzimmer überfallen. Der Gräfin wurden Ohrgehänge im Werthe von 3000 Gulden und ein größerer Geldbetrag geraubt, erst dann konnte der Eindringling durch eine herbeigerufene Kammerzofe verscheucht werden.

Turin, 19. Februar. Der Fuhrwerkbesitzer Luigi Seuti, Vater von sechs Kindern, welcher in Begleitung der Serpentintänzerin Rosa Beer sich in Monte Carlo aufhielt, hat sich erschossen, nachdem er 200 000 Lire verloren hatte. Die Tänzerin wurde verhaftet und über die Grenze gebracht.

London, 19. Februar. Nach einer Lloyds-Depesche aus Deal wurde gestern Abend eine Leiche mit einem Rettungsgürtel vom Dampfer „Elbe" eingebracht. Ein glatter Goldring an der rechten Hand der Leiche trug den Namen A. Heckmann 1892.

— (Verschnappt.) A.: „Ich meine, Ihre Frau Gemahlin schon früher einmal gesehen zu haben, dieses goldblonde Haar kommt mir so bekannt vor!" — B. (eilig): „Das hat sie aber noch gar nicht lange!"

— (Billigerer Ersatz.) „Glaubst Du wirklich, Männchen, daß dieser Hut zu meiner Haarfarbe paßt?" — „Gewiß! Und wenn nicht, dann setzt Du einfach — anderes Haar auf!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Februar.

Wetter: Bewölkt. Temperatur 0 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: Nordwest.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00—134,00, per April-Mai 137,00 B. u. G., per Mai-Juni 138,50 B. u. G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 111,00—114,00, per April-Mai 116,50 B. u. G., per Mai-Juni 117,25 B. u. G., per Juli 118,00 bez., per Juni-Juli 118,00 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober —,—.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00—145,00, polnische —,—.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus matter, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,3 bezahlt.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 128—135. Roggen 112—116, Gerste 105—112. Hafer 106—113. Rübsen —. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 40—45.

Berlin, 20. Februar.

Weizen per Mai 137,50, bis —,—, per Juni 138,00 per Juli 138,50.

Roggen per Mai 117,00, bis —,—, —,—, per Juni, per Juli —,—.

Rüböl per Mai 42,90, per Oktober 43,60.

Spiritus loko 70er 32,70, per Februar 70er 37,00, per Mai 70er 38,00, per September 39,20.

Hafer per Mai 113,00, per Juni 113,75.

Mais per Mai 108,75, per Juni 108,75.

Petroleum per Februar 20,30.

London, 20. Februar. Wetter: Kalt.

Berlin, 20. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 50	London lang	— —
do. do 3½%	104 70	Amsterdam kurz	— —
do. do. 3%	98 60	Paris kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	98,40	Belgien kurz	— —
Pomm. Pfandbriefe 3½%	103,00	Berliner Dampfmühlen	109,00
do. do. 3%	97,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70 25
do. Landescred.-V. 3½%	102,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	233 75
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	102,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	132 00
do. 3%	97,10	Varziner Papierfabrik	162 00
Italienische Rente	89 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,10	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 50
Ungar. Goldrente	102,60	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	98,90	Disconto-Commandit	206,10
Serbische 5% Tab.-Rente	78,20	Berliner Handels-Gesellsch.	154 90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	33,50	Oesterr. Credit	251 10
Rum. amort. Rente 4%	87 10	Dynamite Trust	146,90
Russ. Boden-Credit 4½%	102,50	Bochumer Gußstahlfabrik	136.25
do. do von 1880	102,75	Laurahütte	122 60
Mexikan. 6% Goldrente	81 20	Harpener	133 50
Oesterr. Banknoten	164,85	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	129,10
Russ. Banknoten Cassa	219 55	Dortm. Union St.-Pr. 6%	61.20
do. do Ultimo	219 50	Ostpreuß. Südbahn	83,70
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110 00	Marienburg-Mlawkabahn	74 60
do. (100) 4%	107 10	Mainzerbahn	116 40
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	86,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,70	Lombarden	43,90
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	139 40	Luxemb. Prince-Henribahn	99 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	149 00		
Petersburg kurz	219 25		
London kurz	— —		

Tendenz: Schwach.

Posen, 19. Februar. Spiritus ohne loko Faß 50er 49,30, do. loko ohne Faß 70er 29,80. Milder.

Hamburg, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 79,00, per Mai 78,00, per September 77,00, per Dezember 74,25. Schleppend.

Hamburg, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 9,12½, per März 9,10, per Mai 9,20, per August 9,45. Ruhig.

Bremen, 19. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,55 B. — **Baumwolle** ruhig.

Amsterdam, 19. Februar. **Java-Kaffee** good ordinary 54,00.

Amsterdam, 19. Februar. **Bancazinn** 36,50.

Amsterdam, 19. Februar, Nachmittags **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine behauptet, per März 128,00, per Mai —,—. **Roggen** loko —,—, do. auf Termine fest, per März 92,00, per Mai 95,00, per Oktober 100,00. **Rüböl** loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 19. Februar. **Getreidemarkt.** **Weizen** ruhig. **Roggen** ruhig. **Hafer** fest. **Gerste** fest.

Antwerpen, 19. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,37 bez. u. B., per Februar 15,37 B., per Februar-März 15,37 B., per September-Dezember 15,75 B. — Fest.

Schmalz 85,50, **Margarine** ruhig.

Paris, 19. Februar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Februar 19,20, per März 19,15, per März-Juni 19,20, per Mai-August 19,30. **Roggen** ruhig, per Februar 11,20, per Mai-August 11,75. **Mehl** fest, per Februar 43,30, per März 42,85, per März-Juni 43,05, per Mai-August 43,50. **Rüböl** beh., per Februar 54,50, per März 53,50, per März-Juni 51,25, per Mai-August 47,50. **Spiritus** matt, per Februar 32,25, per März 32,25, per März-April 32,25, per Mai-August 32,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 19. Februar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88% loko 24,25 bis 24,75. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,12½, per März —,—, per März-Juni 26,50, per Mai-August 26,75, per Oktober-Januar 27,25.

Paris, 19. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	19.	18.
3% amortisirb. Rente	101,40	101,37½
3% Rente	103,40	103,52½
Italienische 5% Rente	89,10	89,05
4% ungar. Goldrente	101,62½	101,68
4% Russen de 1889	102,80	102,80
4% Russen de 1894	66,90	66,90
3% Russen de 1891	92,10	91,75
4% unifiz. Egypter	—,—	105,25
4% Spanier äußere Anleihe	77,25	77,50
Convert. Türken	26,80	26,85
Türkische Loose	130,50	129,40
4% privil. Türk.-Obligationen	498,00	499,00
Franzosen	821 25	822,50
Lombarden	240,00	240,00
Banque ottomane	693,00	690,00
„ de Paris	735,00	730,00
Debeers	535,00	537,00
Credit foncier	906,00	906,00
Huanchaca	168,00	167,00
Meridional-Aktien	627,00	630,00
Rio Tinto-Aktien	323,70	331,20
Suezkanal-Aktien	3285,00	3320,00
Credit Lyonnais	835,00	828,00
B. de France	3850,00	3880,00
Tabacs Ottom.	493,75	495,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21½
Cheque auf London	25,22	25 23
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,56
„ Wien k.	201,25	201,25
„ Madrid k.	455,50	455,00
„ Italien	4,50	4,37
Robinson-Aktien	216,00	209,00
Portugiesen	25,93	25,81
Portugiesische Tabaksoblig.	471,00	471,00
Privatdiskont	2,50	1,50

London, 19. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Thauwetter.

London, 19. Februar. **Chili-Kupfer** 39 7/16, per drei Monat 39 13/16.

London, 19. Februar. 96proz. **Javazucker** loko 11,12, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,12, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

Glasgow, 19. Februar, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d.

Hull, 19. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 19. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen ziemlich begehrt, Mehl und Mais ruhig. — Wetter: Trübe.

Newyork, 19. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 60 000, do. nach Frankreich 4000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 37 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 19. Februar. (Anfangs-Kourse.) **Weizen** per Mai 57,62. **Mais** per Mai 48,50.

Newyork, 19. Februar, Abends 6 Uhr.

	19.	18.
Baumwolle in Newyork	5,62	5,62
do. in Neworleans	5,12	5,12
Petroleum matt, Rohes	6,80	6,80
Standard white in Newyork	6,10	6,05
do. in Philadelphia	6,05	6,00
Pipe line certificates März nom.	104,50	105,75
Schmalz Western steam	6,82	6,82½
do. Lieferung per Februar	6,82	6,82
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	2 11/16
Weizen kaum beh.		
Rother Winter- loko	57,50	57,62
per Februar	56,00	56,00
per März	56,37	56,37
per April	—,—	—,—
per Mai	57,62	57,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,37	16,25
per März	14,95	14,85
per Mai	14,75	14,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais schwach, per Februar	48,12	48,37
per März	—,—	—,—
per Mai	48,37	48,62
Kupfer: höchster Preis	9,75	9,75
Getreidefracht nach Liverpool	2.00	2,00

Chicago, 19. Februar.

	19.	18.
Weizen kaum beh., per Febr.	50,12	50,12
do. per Mai	52,50	52,62
Mais schwach, per Februar	42,12	42,37
Pork per Februar	10,05	10,10
Speck short clear	nom.	nom.

Schiffsnachrichten.

Der Stapellauf des auf der kaiserlichen Werft zu Kiel gebauten Panzerschiffes 4. Klasse „T" ist jetzt vom Reichs-Marineamt auf einen der ersten Tage im März festgesetzt, nachdem der Taufakt des Schiffes bereits im Laufe des vorigen Herbst erfolgen sollte. Die Fertigstellung dieses Panzerneubaues hat sich aus verschiedenen Gründen verzögert, so daß „T" von sämtlich bisher fertiggestellten acht Panzerschiffen 4. Klasse am längsten auf Stapel gestanden hat, vom November 1892 an. Wenn dieser Neubau auch nach dem Typ der Panzerschiffe der „Siegfried"-Klasse erbaut wurde und im Allgemeinen auch dieselben Hauptdimensionen aufweist, so hat man ihm, wie auch dem bereits am 3. November v. J. in Danzig zu Wasser gelassenen „Odin" mannigfache Verbesserungen gegeben, die ihm einen erhöhten Gefechtswerth im Vergleich zu seinen übrigen Schwesterschiffen verleihen. Der wichtigste Unterschied liegt darin, daß „T" als Zitadell-Panzerschiff gebaut wurde, während die ersten sechs fertiggestellten Schiffe der „Siegfried"-Klasse als Gürtelpanzerschiffe konstruirt sind. Das Panzerschiff „T" wird der letzte Neubau der Panzerflotte sein, der eine Panzerung von Nickelflußeisen trägt, während man an dem im Bau begriffenen Panzerschiff „Ersatz Preußen" bereits die Harvey-Panzerung anbringen wird, der man zur Zeit in fast allen Marinen den Vorzug giebt. Im Ganzen hat man zum Bau dieser acht Panzerschiffe des „Siegfried"-Typs gegen sieben Jahre gebraucht, denn das erste Schiff dieser Klasse wurde im Januar 88 auf Stapel gelegt.

Oran, 19. Februar. Nach weiteren hier eingegangenen Nachrichten ist der Dampfer „Besos" der, wie gemeldet, bei der Insel Hormigas Schiffbruch gelitten hat, nur unerheblich beschädigt. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Wasserstand.

Stettin, 20. Februar. Im Revier 17 Fuß 3 Zoll = 5,42 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 20. Februar, 8 Uhr Morgens.

Memel: Einfahrt bis 1 Seemeile von der Küste voll Packeis.
Nidden: Seeküste Packeis, Haff starke Eisdecke.
Brüsterort: Kein Eis.
Pillau: See und Einfahrt eisfrei, Hafen starke Eisdecke.
Neufahrwasser: See eisfrei, Einfahrt und Fahrwasser nach Danzig mit Eisbrecherhülfe passirbar.
Oxhöft, Hela: Treibeis unter Land.
Putziger Wiek: Festes Eis.
Rixhöft: Kein Eis.
Kolberg: Hafen durch Eis gesperrt, in See soweit wie sichtbar Eisfeld.
Swinemünde: In See kein offenes Wasser sichtbar, Hafen und Revier feste Eisdecke.
Greifswalder Oie: Osttief und Außenrhede eisfrei, nordwärts Treibeis.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden, Treibeis in See.
Arkona: In See Treibeis.
Wittower Posthaus: Eis soweit wie sichtbar.
Barhöft: In See stellenweise feste Eisdecke.
Darßerort: Wenig offenes Wasser sichtbar.
Warnemünde: In See und Warnow feste Eisdecke, Hafen eisfrei.
Wismar: Festes Eis bis außerhalb Poel.
Travemünde: See soweit sichtbar festes Eis, Fahrrinne bis Rhede wird offen gehalten, Hafen fast eisfrei, Revier starkes Eis.
Marienleuchte: Fehmarnbelt Küste festes Eis, in der Mitte offenes Wasser, die gemeldeten 2 Dampfer avanciren langsam nach West. Fehmarnsund schwache Eisdecke.
Kiel: Bülk stark aufgeschobenes Eis, östlich und nördlich Stellen offenen Wassers. Föhrde feste Eisdecke. Schifffahrt geschlossen.
Eckernförde: Schifffahrt geschlossen.
Schleimünde: Schifffahrt geschlossen.
Sonderburg: Alsensund und Rhede starke Eisdecke.
Flensburg: Schifffahrt geschlossen.
Apenrade: Schifffahrt geschlossen.
Aröśund: Ueberall festes Eis.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Eis.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) **Reichstag.** Der Antrag des Zentrums auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes ist in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen.

Berlin, 20. Februar. Der Verein Berliner Künstler hat an den Kaiser anläßlich der Stiftung eines Ehrenschmuckes für die Stadt Berlin ein Dankschreiben gerichtet, in welchem auch der Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse an Professor Adolf Menzel gedacht wird, einer Auszeichnung, wie sie noch keinem Künstler zu Theil wurde. Das Schreiben schließt mit der Versicherung, daß alle berufenen Künstler bemüht sein werden, den kaiserlichen Anregungen nachzukommen.

Wien, 20. Februar. Kaiser Wilhelm beauftragte telegraphisch die deutsche Botschaft, ihm den Tag und die Stunde der Beisetzung des Erzherzogs Albrecht bekannt zu geben. Der Kaiser will der Leichenfeier beiwohnen.

Wien, 20. Februar. Die von den Sozialdemokraten auf gestern Abend in verschiedenen Bezirken einberufenen Volksversammlungen, welche sich mit der Wahlreform beschäftigen sollten, verliefen ohne Störung, trotzdem die Redner scharfe Ausfälle gegen die Regierung machten und für Arbeiterdemonstrationen vor dem Parlamentsgebäude plaidirten, um die Regierung zur Bewilligung des allgemeinen Wahlrechts zu zwingen.

Wien, 20. Februar. Das „Extrablatt" meldet aus Brüssel, daß bei einem Maskenballe im Redoutensaale zu Dünkirchen Feuer ausbrach. Sieben Tänzerinnen erhielten schwere Brandwunden; drei Personen sind todt, dreißig wurden in Folge der entstandenen Panik verletzt.

Charleroi, 20. Februar. Die Lage der Glasindustrie wird immer kritischer, da der amerikanische Markt für die hiesige Industrie vollständig verschlossen ist. Alle Fabriken sind mit ungeheuren Vorräthen versehen. Bereits sind 1000 Arbeiter brodlos, da mehrere Werke geschlossen sind und andere noch folgen werden. Die Herabsetzung der Löhne hat unter der Bevölkerung eine gewisse Agitation hervorgerufen und in den nächsten Tagen soll daher vom Komitee der Glasarbeitervereine ein Referendum über die Frage eines allgemeinen Ausstandes verfaßt werden. Alle Arbeiter, welche an dem Votum nicht theilnehmen, sollen boykottirt werden. Am nächsten Sonntag wird das Resultat des Referendums bekannt gegeben und der allgemeine Ausstand wahrscheinlich am 15. März beginnen.

Paris, 20. Februar. Gestern wurden die Vertheidigungsreden im Erpressungsprozeß beendet. Der Angeklagte Dreyfus hat nur mit einigen Worten gegen die Ausführungen des Staatsanwalts protestirt, der ihn als einen Komödianten bezeichnet. Dreyfus verlangt nur, daß man seine Ehrenhaftigkeit, das Letzte, was er besäße, nicht angreife. Das Urtheil wird am nächsten Donnerstag gefällt werden.

Odessa, 20. Februar. In der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist die Gründung von 20 neuen Volksschulen für die Aufnahme von je 1000 Schülern beschlossen worden.